Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Postverlagsort: Dortmund.

Geschäftsstellen: Bocholt: Realschulstr. 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhaden: M. Wolfsg. — Dingden: Willy Schmitz. — Hamminkeln: H. Hengstermann. — Isselburg: Johann Mölling. — Rhede: J. Heinrichs. — Ringenberg: Schniedertöns. — Sport: J. Krabbe. — Werth: Th. Parras. — Wesel: Hindenburgstraße 69.

Im 64. Jahrgang.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 1.95, ins Haus gebracht einschl. 25 Pfg. Botenlohn 2.20, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Text-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 239 | Mittwoch, den 30. August 1933 | Jahrgang 1933

Das neue österreichische Wehrsystem.

Von unserer Berliner Redaktion.

○ **Berlin**, 29. Aug. (Drahtb.)

Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz, die in knapp einem Monat ihren Anfang nehmen, werden durch die Ankündigung einer Aenderung des österreichischen Wehrsystems in ein sehr eigenartiges Licht gerückt. Prinzipiell kann man mit den militärischen Vorgängen, die sich jetzt in Oesterreich abspielen, einverstanden sein, denn sie bedeuten nichts anderes als die Aushöhlung wesentlicher Artikel des Vertrages von St. Germain. In logischer Konsequenz muß erwartet werden, daß in absehbarer Zeit auch die gleichartigen Bestimmungen des Versailler Vertrages fallen.

Die Neuordnung des österreichischen Wehrsystems soll nach der Ankündigung des Heeresministers Vaugoin neben dem vorhandenen stehenden Heer ein Milizsystem bringen, das es ermöglicht, binnen kurzen Fristen neue Mannschaften militärisch auszubilden. Mit der Durchführung des neuen Wehrsystems ist der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht getan. Oesterreich kann bekanntlich auf Grund des Vertrages von St. Germain ein Berufsheer von 30 000 Mann halten. Es hat jedoch bisher nur 22 000 Mann durchschnittlich einberufen. Werden nach der Neuordnung, die am 1. Oktober beginnen soll, in jedem halben Jahr 8 bis 10 000 Mann zur Miliz einberufen, so verfügt Oesterreich binnen kurzer Zeit über eine nach den Regeln der modernen Kriegskunst ausgebildete Wehrmacht, die dann auch zahlenmäßig nicht sehr weit hinter der deutschen Reichswehr zurückbleibt. Die Wiener Blätter berichten, daß für die Assentierungen (Aushebungen), die am 1. Oktober beginnen, Männer mit dem erreichten 21. Lebensjahre inbetracht kommen. Die Dienstzeit sei im allgemeinen für sechs Monate vorgesehen bei der Infanterie, Radfahr- und Jägertruppe sowie bei der Bedienungsmannschaft der Artillerie. Die Ausbildungszeit für die Spezialwaffen könne aber auf zwölf Monate ausgedehnt werden. Dies gelte für die Kavallerie, die Fuhrmannschaft der Artillerie, für die Spezialausbildung der Infanterie wie für die schweren Maschinengewehre, Infanteriegeschütze, Minenwerfer und Meßabteilungen. Ohne weiteres ist anzunehmen, daß Offiziere und Unteroffiziere des stehenden Heeres zur Ausbildung der Milizarmee herangezogen werden. Oesterreich ist somit in der Lage, sich ein militärisches Rahmensystem zu schaffen, in das im Bedarfsfalle alle diensttauglichen Mannschaften eingereiht werden können.

Man erinnert sich, daß auch Deutschland auf der Abrüstungskonferenz mit einem Milizheer einverstanden war, das zuerst von Frankreich angeregt worden war. Die Franzosen wollten jedoch Deutschland nicht das Entgegenkommen zeigen, das jetzt Oesterreich erwiesen wird, sondern es wurde die Forderung erhoben, daß die deutsche Milizarmee anstelle der Reichswehr zu treten habe und daß das neue Heer nicht so ausgebildet und bewaffnet werden dürfe wie die Armeen der Nachbarstaaten. Nicht einmal für die Uebergangszeit sollte Deutschland die Reichswehr behalten dürfen, sondern die Absicht Frankreichs ging dahin, das deutsche Volk noch mehr zu entwaffnen, als es ohnehin schon ist. Hätte Deutschland damals den Forderungen Frankreichs nachgegeben, so wäre das Mißverhältnis zwischen den hochgerüsteten Nachbarstaaten und dem deutschen Volk noch stärker geworden. Da aber die Reichsregierung seinerzeit eine solche Regelung ablehnte, entstand bekanntlich eine erhebliche außenpolitische Krise.

Durch den Vergleich der Vorgänge in Deutschland und in Oesterreich wird klar, von welchen Gedankengängen sich die französische Regierung bei ihrer Zustimmung zur Aenderung des österreichischen Wehrsystems leiten läßt. Wenn Oesterreich Geld braucht, ist Frankreich nicht immer sofort zu einer entgegenkommenden Hilfsbereitschaft geneigt. Soll aber, wie von französischer Seite gesagt wird, dem österreichischen Staat wieder Selbstgefühl gegeben werden, ist Frankreich sofort bei der Hand, einer Aenderung des österreichischen Wehrsystems zuzustimmen und eine Maßnahme gutzuheißen, die sich angesichts der gesamtpolitischen Lage letzten Endes gegen Deutschland richtet. Wäre dies nicht der Fall, so müßte auch die Forderung Deutschlands, seine Wehrmacht verstärken zu können, auf eine Zustimmung in Paris stoßen. Da dem aber nicht so ist, ist für uns Deutsche die Situation vollkommen klar.

Die Reichsregierung kann den in Oesterreich vor sich gehenden Wechsel im Wehrsystem nicht außer Acht lassen, und mit einem sonderbaren Gefühl wird die deutsche Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz fahren, wenn ein Staat nach dem andern rund herum um Deutschland aufrüstet zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Inwieweit in Oesterreich durch die Aenderung des Wehrsystems innerpolitische Fragen berührt werden, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Erst wenn nähere Angaben über die praktische Durchführung der neuen Bestimmungen vorliegen, wird ein Urteil möglich sein. Nur so viel dürfte einstweilen schon feststehen, daß die Regierung Dollfuß sich ein neues Instrument zur Verteidigung ihrer Machtposition schaffen kann, und zwar in erster Linie durch die Genehmigung Frankreichs. Mit Recht darf man der Antwort entgegensehen, die Frankreich geben wird, wenn Deutschland die Forderung auf die gleichen Zugeständnisse erhebt, die Oesterreich gemacht worden sind.

Die „Stadt des Krieges" an der französischen Ostgrenze.

100 km lang 100 Meter unter der Erde.

w **Paris**, 29. August.

Anläßlich der Inspektionsreise, die der französische Ministerpräsident Daladier in den letzten Tagen nach Ostfrankreich unternommen hat, veröffentlicht „Petit Parisien" einen begeisterten Artikel, der in überschwänglichen Worten der Bewunderung über die befestigte Grenzzone, die als die „Kriegsstadt" bezeichnet wird, Ausdruck verleiht. Es heißt in diesem Artikel, man müsse sich eine Front von mehr als 100 Kilometer vorstellen, die 12 Kilometer von der Grenze entfernt laufe. Sie sei eine ununterbrochene Reihe von einzelnen Festungswerken, nur durch verschiedenartige Hügelung des Geländes zu bemerken. Man könne von einer phantastischen unterirdischen Stadt sprechen, von einer Festung unter der Erde, die gegen die fürchterlichsten Kampfmittel Widerstand leisten könne. Ein ungeheurer Stahlpanzer sei tief in die Erde versenkt und lasse nur hier und da Schießscharten hervortreten, die mit Geschützen aller Kaliber versehen seien. Jede dieser Panzerturmkuppeln wiege mindestens 30 000 Kilogramm. Die unterirdische Stadt, die „moderne Stadt des Krieges" liege 100 Meter unter der Oberfläche. Sie verfüge über eine Eisenbahn mit verhältnismäßig bequemen Wagen, die die unterirdische Stadt mit D-Zuggeschwindigkeit durchlaufen. Unter der Erde sei alles vorgesehen, damit ganze Heeresteile dort leben könnten. Im Gelände gäbe es künstliche Abgründe, damit angreifende Tankwagen sich dort verfingen. Es sei Vorsorge getroffen, daß Gelände in wenigen Stunden überschwemmen zu können.

Abschluß der Ostland-Treuefahrt in Danzig.

Große Kundgebung mit Dr. Göbbels als Redner.

w **Danzig**, 29. August.

Die Ostlandtreuefahrt fand hier am Nachmittag ihren offiziellen Abschluß. Die Stadt prangte im Schmuck der nationalen Farben. Mit besonderer Teilnahme erwartete die Bevölkerung die Ankunft des Reichsministers Dr. Göbbels, der mittags von Königsberg im Kraftwagen bei Einlagen an der Nogat an der Danziger Grenze eintraf, wo er von Gauleiter Staatsrat Forster und Vertretern des Danziger Senates begrüßt wurde.

Im Laufe des Nachmittags traf dann der Minister in der Stadt Danzig ein, wo ihm auf der Gauleitung eine Altdanziger Kogge als Ehrengeschenk überreicht wurde. Tausende von Menschen, die schon stundenlang vor seiner Ankunft in den Straßen Spalier bildeten, empfingen den Minister, der im offenen Wagen stehend durch die Stadt fuhr, mit stürmischen Heilrufen.

Gegen 5 Uhr nachmittags fand eine große Kundgebung für die Treuefahrer auf dem Platz am Wiebenwall statt. Sie nahm unter gewaltiger Beteiligung der Danziger Bevölkerung einen eindrucksvollen und erhebenden Verlauf.

Senatspräsident Greiser begrüßte im Namen der Danziger Regierung die Treuefahrer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Danzig, das allezeit in Treue zum deutschen Mutterlande stehe, in die Ostland-Treuefahrt mit einbezogen worden sei. Mögen die Kraftfahrer aus dem Reich, so schloß der Redner, von hier das Bewußtsein mitnehmen, daß eine halbe Million Deutsche im Freistaat Danzig treue Wacht für deutsche Kultur und deutsche Wesensart halten.

Unter stürmischer Begrüßung der Zehntausende, die den Wagenpark der Treuefahrer umsäumten, führte Reichsminister Dr. Göbbels sodann u. a. etwa folgendes aus:

Sie sehen in uns die Sendboten des Reiches. Die Sympathien, die Sie uns entgegenbringen, gelten dem deutschen Volk und der deutschen Nation. Sie wollen damit vor aller Welt bekunden, daß diese Stadt deutsch ist und allen zum Trotze auch deutsch bleiben will und deutsch bleiben wird. Die geistige deutsche Volkseinheit umschließe alles auch außerhalb der heutigen Reichsgrenze, was deutsch denkt und deutsch empfindet. Das nationalsozialistische Deutschland wolle anderen Völkern das Ihre geben, verlange aber, daß auch die anderen Völker das respektierten, was ihm gebühre.

Zwei Millionen Menschen, so führte Dr. Göbbels weiter aus, sind wieder zu den Maschinen und auf den Kontorschemel gesetzt, ganze Provinzen befreit von der Geißel der Arbeitslosigkit, ganze Parteien des internationalen Marxismus zerschmettert, zu Boden geworfen, und das ganze Volk wieder erfüllt von Glauben und Hingabe. Das sind die Zeichen unserer sechs Monate Regierungszeit. Stehe ein Volk der Welt auf und stelle dem auch nur etwas annähernd Gleiches zur Seite und wir geben ihm das Recht, Deutschland und die junge Regierung Deutschlands zu kritisieren. Heute können wir uns wieder mit Recht auf das Reich berufen, wir haben das große Gefühl der Genugtuung, wieder Glieder eines geeinten Volkes zu sein. Sie mögen Reden auf ihren internationalen Konferenzen führen, es sind Grabesgesänge, die politisch nicht mehr vernommen werden. Sie repräsentieren eine Welt, die dahin ist und niemals mehr wiederkommen wird. So kann ich Ihnen in Danzig mit Stolz die Grüße des geeinten deutschen Volkes überbringen, die Grüße der Heimat, die Euch nie vergißt und deshalb auch von Euch fordern kann, daß auch Ihr sie nicht vergesset.

Reichsminister Dr. Göbbels schloß mit einem dreifachen, von den Massen begeistert aufgenommenen Sieg heil auf die deutsche Heimat, auf das deutsche, völkisch untrennbar mit dem deutschen Volk verbundene Danzig und auf den deutschen Führer Adolf Hitler.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung. Ein Teil, etwa 400 Kraftfahrzeuge, traten unmittelbar darauf die Heimreise an. Etwa 600 Fahrzeuge bleiben noch in Danzig. Dr. Göbbels trat im Flugzeug die Rückreise nach Berlin an.

Vizekanzler von Papen in Speyer und Baden-Baden.

w **Baden-Baden**, 29. August.

Vizekanzler von Papen unterbrach am Sonntag seine Reise von Eltville nach Baden-Baden in Speyer, wo er den Dom und die Kaisergräber aufsuchte. Die Bevölkerung, die den Vizekanzler sehr bald erkannt hatte, brachte ihm spontane Kundgebungen. Der Oberbürgermeister von Speyer, sowie ein Vertreter der Regierung richteten herzliche Begrüßungsworte an ihn.

Am Abend der Ankunft des Vizekanzlers in Baden-Baden, wo er dem Rennen in Iffezheim und der Feier des 75jährigen Bestehens des Rennvereins beiwohnen wird, fand zu seinen Ehren ein Fackelzug statt, an dem etwa 600 Mann der SA, SS und des Stahlhelms teilnahmen.

Dr. Schacht über die deutsche Finanzpolitik.

CNB **Berlin**, 29. August.

Berliner Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit dem „Allgemeenen Handelsblad" in Amsterdam.

Auf die Frage, ob Dr. Schacht nicht der Auffassung sei, daß der Antisemitismus des Dritten Reiches der Finanzpolitik Schwierigkeiten bereitete, antworte Dr. Schacht: „Internationale Verbindungen werden vorläufig von uns nicht gesucht. In früheren Jahren haben wir auf diesem Gebiete viel zu viel unternommen. Deutschland rechnet in keiner Hinsicht auf internationale Finanzhilfe der früheren Art. Die ehedem geübte Geschäftspraxis Deutschlands für den enormen Zinssatz von 8 Proz. Geld zu leihen, während in allen übrigen Ländern nur ein Zinssatz von 4 Proz. üblich war, beweist, daß diese internationale Finanz-„Hilfe" nicht auf einer gesunden Basis beruhte". Die Arbeitsbeschaffungsaktion der Reichsregierung diene dem Ziel, das Wirtschaftsleben aus seiner Erstarrung zu befreien und die Voraussetzungen für einen Konjunkturwechsel zu schaffen. Die Tatsache, daß der Großgrundbesitz freiwillig Land für Siedlungszwecke zur Verfügung stellt und überhaupt die neuen Auffassungen bei den verantwortlichen Wirtschaftsführern sind symptomatisch für den Geist in der deutschen Volkswirtschaft, den Geist des Nationalsozialismus, der Gemeinnutz über Eigennutz stellt.

Zu der Valutafrage äußerte sich Dr. Schacht: „Deutschland hat nicht nötig, die Goldparität aufzugeben. Die Valutadumpingpolitik der Engländer und Amerikaner kann über kurz oder lang die Anpassung der Löhne und Preise nicht verhindern. England und Amerika müssen die augenblicklichen wirtschaftlichen Vorteile später durch Lohnkämpfe kompensieren. Wir setzen alles daran, durch Sparsamkeit und Vereinfachung des Lebensstandards über die Krise hinwegzukommen. Falls im Auslande Stimmen laut werden, die die Verwendung der rückständigen Schulden, die wir im Augenblick nicht zu transferieren vermögen, zu neuen Kapitalinvestitionen im Reiche empfehlen, muß hierzu mit allem Nachdruck erwidert werden, daß hiervon absolut keine Rede sein kann.

Die Standarte des preußischen Ministerpräsidenten.

tu **Berlin**, 29. August.

Seit einigen Tagen weht, wie der PPD. berichtet, auf dem Hause des preußischen Ministerpräsidenten Göring die neue Standarte des preußischen Ministerpräsidenten. Sie zeigt die Form der alten Regimentsstandarte in Schwarz-Weiß. In der Mitte befindet sich im kreisrunden Felde der Preußenadler. Die schwarzen Streifen gehen von der Mitte zu den vier Ecken. In den vier weißen Feldern befindet sich je ein schwarzes Hakenkreuz.

3000 serbische Bauern wüten in Zigeunerlager.

Rasende Volksmenge tötet drei Zigeuner und wirft Pferde und Wagen hinter flüchtenden Zigeunern in die Morawa.

Wegen eines angeblich geraubten blinden Kindes.

TU **Belgrad**, 29. August.

Auf dem Jahrmarkt in Varvarin im Morava-Tal lynchte eine erbitterte Volksmenge drei Zigeuner, die, wie sich später herausstellte, unschuldig waren. Die „Politika" berichtet über die Angelegenheit folgende Einzelheiten:

Nach dem Jahrmarkt, der von etwa 10 000 Bauern besucht war, waren auch viele Zigeuner gekommen, darunter ein sieben Jahre altes schönes blindes Zigeunermädchen namens Anica Marinkovic und ihre Mutter Schiwana. Plötzlich trat ein Bauer auf die Kleine zu und sagte „Du bist keine Zigeunerin. Ich kenne Dich. Du bist das Kind meiner Schwester, das von Zigeunern geraubt und seitdem spurlos verschwunden ist." Die Bauern riefen Gendarme herbei, die das Kind und seine Mutter zum Kommissariat führten, um die Herkunft beider festzustellen. Unterdessen aber verbreitete sich unter den Jahrmarktbesuchern das Gerücht, daß Zigeuner ein Kind geraubt und geblendet hätten. Etwa 3000 Personen versammelten sich vor dem Kommissariat und nahmen bald eine drohende Haltung ein. Ein Zigeuner, der sich unter der Menge befand, wollte sich angesichts der gefährlich werdenden Stimmung entfernen, wurde aber verfolgt. Als ihn die Menge erreichte, steinigte sie ihn buchstäblich. Sodann entrissen die Bauern die Mutter der kleinen Zigeunerin den Händen der Gendarmerie und erschlugen sie ebenfalls. Das gleiche Schicksal erlitt eine Freundin der Schiwana, die gekommen war, um als Zeugin zu wirken. Die Menge drang hierauf gegen das Zigeunerlager am Ufer der Morava vor. Die zu Tode erschrockenen Zigeuner sprangen über zehn Meter tief in das Wasser. Die Bauern warfen auch die Pferde und die Wagen der Zigeuner in den Fluß und töteten die Affen der Zigeuner. Schließlich zertrümmerte die Menge noch alles, was ihr in die Hände kam. Die kleine Anica Marinkowivio aber erklärte den Gendarmen, daß sie nicht geraubt, sondern die Tochter der Schiwana sei und verlangte weinend nach ihrer Mutter.

★

Ueber die vorstehend nach der serbischen Zeitung „Politika" geschilderten grausigen Vorgänge gibt eine Budapester Zeitung in einer Meldung aus Belgrad einen ähnlichen Bericht, nach denen aber von den Zigeunern, die aus 10 Meter Höhe in die Morava sprangen, einige ertrunken sind, andere sich das Genick gebrochen haben. Der gesteinigte Zigeuner ist hiernach der Vater des blinden Mädchens gewesen, sodaß dieses unter der Raserei der Bauern Vater und Mutter zugleich verloren hat.

Prüfungsausschuß für die Schulbibliotheken.

CNB **Berlin**, 29. August.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Durchführung des Erlasses über die Vereinigung der Schulbibliotheken bei den Volks-, mittleren und höheren Schulen einen Prüfungsausschuß ernennen. Zu diesem Zweck hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an den Oberpräsidenten von Berlin die Bitte gerichtet, ihm zehn Mitglieder, die für die Prüfung der Schulbüchereien an den Volks- und mittleren Schulen in Frage kommen, zu benennen. Der Ausschuß für die höheren Schulen ist bereits zusammengestellt. Der Minister hat weiter die übrigen Oberpräsidenten gebeten, ihm im Einvernehmen mit den Herren Regierungspräsidenten spätestens in drei Wochen je sechs, für jede Schulart je zwei Mitglieder in Vorschlag zu bringen, die z. B. zur Ueberprüfung des Heimatschrifttums auf seine Geeignetheit für die Schulbüchereien und auch zur gelegentlichen Mitarbeit herangezogen werden können.

Der Führer der Deutschen Studentenschaft legt sein Amt nieder.

TU **Münster**, 29. August.

Hans Weidauer, der Sekretär der Deutschen Studentenschaft, gibt bekannt, daß der Führer der Deutschen Studentenschaft, Gerhard Krüger, sein Amt zur Verfügung gestellt habe. Die Aeltesten, Diplomingenieur Schulze und Kurt Ellersiek, haben gleichfalls ihre Aemter niedergelegt.

Ein Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth.

ONB **München**, 29. August.

Wie Kultusminister Schemm heute in einer Versammlung der bayrischen Wirtschaftslehrerinnen mitteilte, hat der gegenwärtig in Bayreuth tagende Nationalsozialistische deutsche Lehrerverband den Beschluß gefaßt, mit Mitteln des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ein „Haus der deutschen Erziehung" in Bayreuth zu errichten. Das „Haus der deutschen Erziehung" soll ein Gegenstück zum Haus der deutschen Kunst in München darstellen.

Die „Nibelungenstraße".

× **Passau**, 29. August.

Nach Angabe des Bürgermeisters Moosbauers im Hauptausschuß des Stadtrates von Passau soll die Ausführung des Autofernstraßenprojektes holländische Grenze — Köln — Frankfurt Regensburg — Passau — österreichische Grenze, die sogenannte „Nibelungenstraße", bereits gesichert sein. Es seien bereits verschiedene Sektionen gebildet, die in Zusammenarbeit mit den staatlichen und kommunalen Behörden die Teilprojekte herstellen und zum großen Ganzen vereinigen werden. Wenn sie nach ihrer Ueberprüfung die Zustimmung der obersten Reichsstelle erhielten, dürfe sofort mit der Inangriffnahme der Arbeiten gerechnet werden.

Die geplante Straße erhalte eine Gesamtbreite von 23 Metern. In ihrer Mitte erstehe eine Heckenanlage; die beiderseitigen Fahrbahnen seien mit 7,50 Meter Breite vorgesehen, wozu noch ein „neutraler Streifen" rechts und links der Straße mit 1,50 Meter Breite komme. Die Baukosten berechneten sich für das Kilometer auf durchschnittlich 250000 Mark. Die Gesamtlänge der Straße betrage rund 5000 Kilometer. Es könnten dabei mindestens 200 000 Arbeiter auf eine Reihe von Jahren beschäftigt werden.

Ausbürgerung führender österreichischer Nationalsozialisten.

tu **Wien**, 29. August.

Wie aus Linz berichtet wird, ist dem früheren Bundesleiter der NSDAP in Oesterreich, Bundesbahnoberrevident Alfred Prokisch, dem früheren Gauleiter der NSDAP in Oberösterreich, Andreas Bolek, und dem ehemaligen Propagandaleiter der NSDAP in Oberösterreich, Siegfried Tremel, von der Bundespolizeidirektion Linz die Landesbürgerschaft im Lande Oberösterreich „auf Grund offenkundiger österreichfeindlicher Umtriebe im Auslande" abgesprochen worden.

Schwere Kerkerstrafen gegen Nationalsozialisten in Oesterreich.

w **Wien**, 28. Aug. In dem Prozeß wegen des Handgranatenwurfes bei Krems wurde heute nachmittag gegen die zwei angeklagten Nationalsozialisten, die Brüder Herbert und Heinrich Mosel, das Urteil gefällt. Herbert Mosel wurde zu 12 Jahren und Heinrich Mosel zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der erste Musterkeller für Luftschutz in Berlin.

CNB **Berlin**, 29. August.

Der erste Musterkeller für Luftschutz in Berlin ist heute nachmittag im Hause Potsdamer-Straße 104 Ecke Kurfürsten-Straße eröffnet worden. Das Haus ist durch große Pfeile kenntlich gemacht, die nach dem Eingang des Kellers weisen. Vor dem Schutzraum selbst befindet sich ein Vorraum, die sogenannte Schleuse, in dem alle Personen, die in den Keller flüchten wollen, ihre Kleider wechseln müssen, damit die in dem Schutzraum Anwesenden durch Gas nicht „infiziert" werden. Der Schutzraum enthält zwei Abteilungen, eine für die Bewohner des Hauses, die andere für Passanten. Die Räume enthalten außer allen erforderlichen Werkzeugen und Geräten eine Anzahl Schlafkojen, Trinkwasser, Waschwasser und Hausapotheken.

Wieder ein Großfeuer in Bremen.

TU **Bremen**, 29. August.

Die auffallende Serie der großen Brände, die in den letzten Wochen die Städte Bremen und Bremerhaven heimsuchten, hat am Dienstag ihre Fortsetzung gefunden. In der Nähe des Freihafens entstand am Fischerteich in den Nachmittagsstunden in einem Komplex von Lagerhäusern ein Großfeuer, das äußerst gefährlichen Charakter annahm.

Gegen 18 Uhr war die Lage folgende: Das Großfeuer hatte in dem Baumwollschuppen der Fizma Bischof u. Co. das gesamte Lagerhaus vom Erdgeschoß bis zum Dach erfaßt. Es brannten rund 4000 Ballen Baumwolle. Die Feuerwehr, die mit 20 bis 25 Schlauchleitungen das Riesenfeuer bekämpfte und von der Wasserseite durch zwei Spritzendampfer unterstützt wurde, beschränkte ihre Tätigkeit auf den Schutz der Nachbarschuppen. Gegen 17,30 Uhr stürzte mit ungeheurem Getöse eine 20 Meter lange Wand des Schuppens ein, und ein großer Teil der brennenden Baumwollballen ergoß sich plötzlich in die angrenzende Wohnstraße Fischerdeich, eine enge alte bremische Straße. Die Wohnungen wurden von den Bewohnern mit großer Eile geräumt.

Die Polizei nahm mit Unterstützung von SA- und SS-Männern den Sicherheitsdienst in die Hand. Eine ungeheure Hitze und Rauchentwicklung erschwerte das Rettungswerk außerordentlich. Wie gefährlich die Lage zu dieser Stunde noch war, ergibt sich daraus, daß unmittelbar neben dem Baumwollschuppen Lager mit leicht brennbarem Material sich befinden. Einer dieser Schuppen enthält allein 12 000 Baumwollballen.

Gegen 19 Uhr war die Hauptgefahr beim Brand des Baumwoll-Lagerschuppens am Fischerdeich dank der energischen Arbeit der Feuerwehr beseitigt. Der Schuppen ist in seiner ganzen Ausdehnung und seinem Inhalt von 4000 Ballen Baumwolle restlos niedergebrannt. Auch die Gefahr, die den Wohnhäusern am Fischerdeich drohte, ist inzwischen vorüber. Lediglich ein Wohnhaus ist den Flammen zum größten Teil zum Opfer gefallen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Das deutsche Handwerk in Leipzig.

Generalappell auf der Messe.

w **Leipzig**, 29. August.

Aus Anlaß der Braunen Messe hatte der Reichsstand des deutschen Handwerks zu einem Generalappell aufgerufen, der weit über 20 000 Handwerker aus allen Teilen des Reiches Folge geleistet hatten. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks Schmidt (Wiesbaden) hieß der sächsische Wirtschaftsminister Lenk das deutsche Handwerk willkommen.

Das Hauptreferat hielt Vizepräsident Zeleny (Berlin) über „Des deutschen Landwerks neuer Geist". Die nationalsozialistische Welt- und Wirtschaftsanschauung sei im tiefsten Wesen eine handwerkliche Anschauung. Aufgabe des Handwerks werde es sein, die ethischen, moralischen und sozialen Absichten des Nationalsozialismus und des Handwerks, die ineinander klingen, in die Praxis umzusetzen. Das Ethos des Handwerks sei das Ethos der Arbeit gemeinhin. Der einzige Schatz, den Deutschland noch besitze, seine seine Fähigkeit, hochwertige Arbeit zu leisten. Der Nationalsozialismus habe diese Kräfte freigemacht, und nun werde der deutsche Handwerker mit dem deutschen Volk einer besseren Zukunft entgegengehen.

Der Organisator der Braunen Großmesse Theilig forderte die Handwerker auf, an dem Gedanken der Messe festzuhalten.

Als Vertreter der Reichsregierung war der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand, Ministerialrat Dr. Wienbeck, erschienen. An den Reichskanzler wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

*

Der Messe-Dienstag.

w **Leipzig**, 29. August.

Der Besuch der Herbstmesse hat im Vergleich zum gestrigen Montag, der erfahrungsgemäß immer einen kleinen Rückschlag bringt, heute wieder zugenommen. Trotz der großen Unübersichtlichkeit der Stände, die bei dem raschen Aufbau der Braunen Großmesse vielleicht nicht zu vermeiden gewesen ist, haben einzelne Aussteller schon überraschend gute Abschlüsse gemacht. Alle Neuheiten, besonders in preiswerten kleinen Haus- und Küchengeräten, finden lebhaftes Interesse auch der ausländischen Besucher. Auf der Textilmesse hört man von Käufen der Skandinavier und auch der Holländer. Auch die Meßbesucher aus den asiatischen Ländern sind an vielen Ständen zu sehen. Hier und da wird über Preisdrückungsversuche der Ausländer geklagt, die erfreulicherweise in allen Branchen einmütige Ablehnung erfahren. Viel besprochen wird eine neue Verarbeitungsmethode von Pelzen, bei der die Lederseite gleich als Außenseite dienen kann. Auf der Sportartikelmesse wird über nur mäßigen Geschäftsgang geklagt. Auf der Baumesse hat der zuversichtliche Ausklang am Dienstag zweifellos die Neigung verstärkt, eine Eindeckung mit neuzeitlichen Baustoffen ins Auge zu fassen. Recht lebhaft ist das Interesse für alle Maschinen. Auch von Abschlüssen in Kraftwagen wird schon vielfach berichtet.

*

Selbsthilfeorganisation des Handwerks.

CNB **Berlin**, 29. August.

Die NSHAGO gibt bekannt, daß nach der erfolgten Umorganisation des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes die Selbsthilfeorganisation des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender (G.H.G.) geschaffen worden ist. Die Selbsthilfeorganisation hat die Aufgabe, Mitglieder der NSHAGO und des GHG, die unverschuldet in Not geraten sind, Darlehen zu gewähren, um ihnen die Weiterführung ihres Betriebes zu ermöglichen. Der Selbsthilfefond wird aus Mitgliedsbeiträgen gebildet. Es werden pro Mitglied monatlich 10 Pfg. für diesen Zweck abgesondert.

*

Deutscher Gruß auch im Handwerk.

VDZ **Berlin**, 29. August.

Wie das VDZ-Büro meldet, ist der Deutsche Gruß jetzt auch im Handwerk eingeführt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß der Gruß nicht nur im Verkehr mit den vom Handwerk unterhaltenen Geschäftsstellen gelte, sondern auch für alle handwerklichen Betriebe. Die Einführung des handwerklichen Grußes im Berufsstand sei geeignet, das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller im Handwerksbetriebe Beschäftigten zu pflegen. Dazu diene die allgemeine Verbreitung des Grußes der Stärkung der Verbundenheit aller Teile des Volkes.

Der erste Tag des Lahusen-Prozesses.

Große Auseinandersetzung um die Sachverständigen.

TU **Bremen**, 29. August.

Die bereits mehrmals vertagte Hauptverhandlung gegen die Gebrüder G. C. Lahusen und Heinz Lahusen, die ehemaligen Inhaber des Nordwolle-Konzerns, begann am Dienstag morgen kurz nach 8 Uhr. Die Mutmaßungen über die Dauer dieses Prozesses gehen sehr weit auseinander. Man nimmt an, daß er sich über mehrere Monate erstrecken wird.

Schon in den frühen Morgenstunden des Dienstag hatte sich vor dem Bremer Oberlandesgericht eine große Menschenmenge angesammelt, die dem ersten Tage der Verhandlung, die im Schwurgerichtssaal des Landgerichts stattfindet, beiwohnen wollten. Der Zuhörerraum war dicht besetzt, als das Gericht erschien.

Nach Aufnahme der Personalien der beiden Angeklagten verlas der Vorsitzende den Eröffnungsbeschluß. Danach werden die Angeklagten beschuldigt, als Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft, über deren Vermögen das Konkursverefahren eröffnet worden ist, die Bücher so unordentlich geführt zu haben, daß man keinen Einblick über die finanzielle Lage des Unternehmens gewinnen konnte. Dadurch sei ein unrichtiges Bild über den Vermögensstand des Konzerns entstanden. Zugleich wurden wahre Darstellungen verschleiert. Weiter wird den beiden Angeklagten zur Last gelegt, sich unberechtigterweise Beträge abgehoben und andere auf verschiedene Konten übertragen zu haben, womit sie einen Betrag von 10 Millionen holländische Gulden der Nordwolle entzogen haben. Schließlich sollen die beiden Angeklagten sich unberechtigterweise für 1928 Tantiemen in Höhe von 1½ Millionen RM. haben auszahlen lassen.

Anschließend stellte der Verteidiger Dr. Schmidt den Antrag, die Schutzhaft der Angeklagten in Untersuchungshaft umzuwandeln. Er lehnte sodann die Treuverkehrssachverständigen ab, da sie in ihrem Gutachten nur Material gegen die Brüder Lahusen zusammengetragen hätten. Aus dem Munde des Verteidigers Dr. Loening (Bremen) hörte man, daß die Anklageschrift über 500 Seiten, die Aktenbände des Gerichtes über 10 000 Seiten umfassen. Der Treuverkehr sei es nach einer eidesstattlichen Versicherung nur darauf angekommen, ihre Arbeiten in die Länge zu ziehen, bis sie schließlich im ganzen über 500 000 Mark verdient habe. Außerdem sei sie eine stark an eine Großgläubigerin (Deutsche Bank) gebundene Gesellschaft.

Der ältere der beiden Brüder und ehemalige Generaldirektor G. Karl Lahusen erklärte, er kenne die Herren der Treuverkehr nicht. Er kenne aber die engen Verbindungen zwischen der Deutschen Bank und dieser Treuhandgesellschaft und sei der Ueberzeugung, daß ein objektives Gutachten selbst bei gutem Willen von den Herren der Treuverkehr völlig unmöglich sei.

Darauf wurde eine Pause von 20 Minuten eingelegt. Danach zerpflückte Erster Staatsanwalt Dr. Wrede in fast dreistündigen Ausführungen die Angriffe der Verteidigung gegen die Treuverkehr-Sachverständigen. Die Angabe der Verteidigung, der Treuverkehr habe bei der Sache 500 000 Mark verdient, sei irreführend. Er warnte die Verteidigung, durch Anträge die Verhandlung zu gefährden. Alles, was von seiten der Angeklagten in die Welt hinausposaunt sei, sei kritiklos von der Oeffentlichkeit aufgenommen worden. Auch der Antrag gegen die Sachverständigen sei als unter dem Eindruck dieser Psychosestimmung erstanden zu verstehen. Im übrigen liege nicht nur das Gutachten der Treusachverständigen vor, sondern mehrere andere, darunter das einer ausländischen Gläubigergesellschaft, die alle zu dem gleichen Schluß kämen. Vergebens warte die Anklagevertretung auf das Material, das angeblich die Verteidigung seit langem in Händen habe und daß die Anklagepunkte widerlegen würde. Wenn dieses Material tatsächlich vorliege, sei es eine unverantwortliche Pflichtvergessenheit der Verteidigung, wenn sie es nicht schon lange vorgebracht habe. Der Treuverkehr habe nur die Verwaltung geprüft. Dabei sei sie bei der Staatshauptkasse auf einen Betrag von 10 Millionen RM. gestoßen, den Senator Böhmer der Nordwolle geliehen habe. Die beiden Angeklagten hätten vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Das meiste Material sei vernichtet worden, doch sei es gelungen, wichtiges noch sicherzustellen. Der Staatsanwalt wandte dann gegen die von der Verteidigung geladenen Sachverständigen, die nach seiner Ansicht ihre Gutachten auf Grund unzureichenden Materials erstattet hätten. Zu den verschiedensten Machenschaften erwähnte er noch, daß der Plan bestanden habe, Material gegen sie aus einer Berliner Bank zu stehlen. Mit aller Energie verteidigte der Statsanwalt die Sachverständigen. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch den Rücktritt eines Beauftragten der „Treuverkehr" von seinem Sachverständigenposten, an dessen Stelle jetzt Dr. Kadelbach getreten sei. Von Seiten der Angeklagten waren rein private Dinge aus dem Leben des Vaters dieses Beauftragten veröffentlicht worden, der sich einmal straffällig gemacht hatte. Mögen Ihre Kinder, so rief der Staatsanwalt den Angeklagten zu, nicht auch einmal darunter leiden müssen, daß Sie heute hier auf der Anklagebank sitzen. Auch Sachverständige haben eine Ehre, die geschützt werden muß. Am Ende seiner Ausführungen beantragte er, den Ablehnungsantrag zurückzuweisen.

Rechtsanwalt Dr. Schmidt erwiderte auf diese Ausführungen, daß man den Eindruck haben könne, am Schluß der Verhandlungen zu stehen, wenn man dieses „Plädoyer" des Statsanwalts — so müsse er die Rede bezeichnen — gehört habe. Der Antrag der Verteidigung bezweifle lediglich die Objektivität der Sachverständigen.

Der Vorsitzende verlas sodann eine Drahtnachricht von dem Verteidiger Dr. Luetgebrune, in der dieser mitteilt, daß er aus sachlichen und persönlichen Gründen, insbesondere mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, verhindert sei, in dem Verfahren aufzutreten. Aus der Nachricht ging aber nicht hervor, ob Dr. Luetgebrune sein Amt als Verteidiger völlig niedergelegt hat oder ob er nur zeitweilig verhindert ist.

Das Gericht zog sich sodann zur Beratung der Ablehnungsanträge zurück. Der Beschluß wird erst am Mittwoch bekanntgemacht werden. Am Mittwoch wird die Verhandlung fortgesetzt.

Ein Mord nach 13 Jahren aufgeklärt

TU **Nürnberg**, 13. August.

In Schwabach wurde ein Ehepaar unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Es handelt sich um den 38jährigen Radler Max Helmrich und seine gleichaltrige Ehefrau. Am 5. Juni 1920 war der erste Mann der Frau, der 24jährige Arbeiter Johann Heckel in der Küche seiner Wohnung erhängt aufgefunden worden. Obwohl damals bereits der Verdacht eines Verbrechens vorlag, konnte erst jetzt, also nach 13 Jahren, der Todesfall aufgeklärt werden. Der verhaftete Helmrich hatte nämlich vor einiger Zeit seinem Bruder den Verlauf des Mordes geschildert. Hiervon bekam die Polizei Kenntnis.

Der Mord hat sich folgendermaßen zugetragen: Der ermordete Heckel und der Geliebte der Frau Helmrich schliefen in einem Bett. Nachts schob Helmrich den Arm unter den Kopf des schlafenden Heckel, legte diesem einen Strick um den Hals und zog zu. Nur durch Aufwendung aller Kräfte und dadurch, daß er sich auf sein sich verzweifelt wehrendes Opfer kniete, gelang es dem Mörder, den Tod herbeizuführen. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, wurde dann die Leiche in die Küche gebracht und am Wasserhahn aufgehängt. Die Füße des Toten wurden gegen die Tür gerichtet, so daß der Eintritt in die Küche versperrt war.

Die Pariser Elternmörderin verhaftet

:: **Paris**, 29. August.

Die 18jährige Elternmörderin Vilotte Nozière ist in den Abendstunden des Montag verhaftet worden.

Seit Mittwoch abend, dem Tage, als das junge Mädchen nicht mehr zur Vernehmung im Polizeipräsidium erschienen war, hatte die Mörderin nach ihren Aussagen in den verschiedensten Pariser Hotels übernachtet. Tagsüber hielt sie sich in den Anlagen rings um den Eiffelturm auf. Erst am Montag war einem jungen Mann die Aehnlichkeit aufgefallen, die zwischen seiner neuen „Eroberung" und der gesuchten Giftmörderin bestand. Er benachrichtigte die Polizei, die sie am Montagabend auf der Terrasse eines großen Cafés verhaftete.

Die erste Vernehmung hat sofort völlige Klarheit über das Verbrechen geschaffen. Das junge Mädchen hat ohne Zögern zugegeben, daß sie ihren Eltern die giftigen Pulver gereicht habe und daß sie sich bereits seit zwei Jahren mit dem Plan beschäftigte, ihre Eltern zu töten, weil sie sie hasse. Sie gab zu, schon vor einigen Wochen einen Giftmordversuch gemacht zu haben, der jedoch mißlang, weil die verabreichte Dosis zu schwach war. Während sich die Eltern damals vor Schmerzen wanden, hatte die 18jährige die unglaubliche Herzlosigkeit, einen Stubenbrand anzulegen, der den Tod der Unglücklichen beschleunigen sollte. Damals traf die Feuerwehr noch rechtzeitig ein, um beide aus der völlig verqualmten Wohnung zu retten und in ein Krankenhaus zu überführen. Niemand hätte je erfahren, daß die eigene Tochter die Urheberin dieses ersten mißlungenen Verbrechens gewesen war.

Die Mutter der Mörderin, die immer noch schwer krank im Krankenhaus darniederliegt und deren Erinnerungen an den Schreckensabend des 21. August erst nach und nach wiederkehren, will sich jetzt genau darauf besinnen, daß ihre Tochter in dem Bett geschlafen habe, an dessen Fußende ihr Vater zusammenbrach. Sie selbst sei im Wohnzimmer ohnmächtig geworden. Sie erinnert sich aber noch, wie sie einen heftigen Schlag auf den Hinterkopf erhalten habe.

Feuer in einer Pariser Filmwerkstatt.

:: **Paris**, 29. August.

In den Filmwerkstätten der Pariser Filmgesellschaft Braunberger-Richebé in Paris-Billancourt brach in den frühen Morgenstunden des Dienstag in dem Kostümlager, in dessen ersten Stock sich die Artistenlogen befinden, Feuer aus, das sich mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit auf eine Reihe von Nebengebäuden ausdehnte. Im Hauptaufnahmeraum war man mit der Aufstellung der Dekorationen für eine Neuaufnahme des Filmes „Die Schlacht" nach dem Roman von Claude Farrére beschäftigt. Der Aufnahmeleiter und seine Mitarbeiter versuchten mit Feuerlöschgeräten den Brand zu bekämpfen. Sie wurden aber durch die Explosion verschiedener Benzinkanister, die sich im Lagerraum befanden, zu Boden geschleudert, wobei einer von ihnen das Bein brach und die anderen leichtere Brandwunden davontrugen. Inzwischen war die Feuerwehr eingetroffen, die aus 18 Rohren Wasser gab. Nach über zweistündigen Bemühungen gelang es, des Feuers Herr zu werden. Sämtliche Bild- und Tonaufnahmeapparate wurden ein Raub der Flammen, ebenso verschiedene aus Japan eingeführte sehr teure Kulissen eines japanischen Parks und eines Teehauses. Der Sachschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf mehrere Millionen Franken.

Schnellzug Paris-Royan entgleist.

TU **Paris**, 29. August.

Der Schnellzug Royan—Paris, der am Dienstagabend kurz vor 19 Uhr in Paris hätte eintreffen müssen, ist in der Nähe von Meigne le Vicomte, etwa 50 km vor Saumur, entgleist. Die beiden letzten Wagen sprangen aus den Schienen und kippten um. Der Zugführer wurde tot aus den Trümmern gezogen. 11 Personen erlitten durch Quetschungen, Glas- und Holzsplitter mehr oder weniger schwere Verletzungen und mußten sämtlich in ein Krankenhaus überführt werden.

Expreßzug von einer Brücke gestürzt.

TU **Newyork**, 29. August.

Wie aus Amarillo (Texas) gemeldet wird, entgleiste ein Expreßzug auf der zehn Meter hohen Brücke in der Nähe von Tuckumcari (Neu-Mexiko) und stürzte in einen durch Landregen angeschwollenen tiefen Fluß. Die Lokomotive und ein Personenwagen liegen im flachen Wasser. 12 Personenwagen liegen im Flachen Wasser. 12 Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten ist groß.

*

Zugzusammenstoß im Schwarzwald.

:: **Stuttgart**, 29. Aug. Der Personenzug Stuttgart—Freudenstadt stieß heute nachmittag bei der Einfahrt in den Bahnhof Bonndorf bei Herrenberg mit einer Rangierabteilung zusammen. Dabei wurden drei Personen am Kopf erheblich, 25 leichter verletzt. Hilfe war alsbald zur Stelle. Eine Berliner Dame mußte ins Krankenhaus gebracht werden, die übrigen Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen.

Bergrutsch vernichtet zwei Bauernhöfe.

CNB **Warschau**, 29. Aug. Infolge eines Bergrutsches, der durch starke Regenfälle verursacht wurde, ist im Gebirgstal bei Stanislau eine Fläche von 11 Morgen mit zwei Bauernwirtschaften verschüttet worden. Die Zahl der Menschenopfer steht noch nicht fest. Man befürchtet weitere Abstürze des unterhöhlten Gebirgskammes.

Drohende Hochwassergefahr am Indus.

w **Simla**, 29. Aug. Das Hochwasser des Indus infolge des Durchbruchs des Shigar-Dammes wird mit großer Sorge verfolgt. Das Wasser des Indus begann heute zu steigen und hatte bis zum Abend 900 Kilometer von dem Damm entfernt bereits elf Meter über den Normalstand erreicht.

Schmeling-Paolino kämpfen am 6. Oktober in Amsterdam.

TU **Newyork**, 29. August.

Schmelings Manager, Jacobs, gab bekannt, daß Schmeling einen Vertrag unterzeichnet habe, nach dem er am 6. Oktober in Amsterdam gegen Paolino kämpfen werde.

Der Reichsparteitag der NSDAP.

Das endgültige amtliche Programm.

Mittwoch, 30. August, 20—20,30 Uhr Einläuten des Reichsparteitages durch alle Kirchenglocken Nürnbergs. — 20,30 Uhr Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtverwaltung im Rathaus. 1. Fanfaren, 2. Wach auf, du deutsches Land (Kinderchor), 3. Begrüßung durch Oberbürgermeister Liebel, 4. Antwort des Führers, 5. Ausklang. — 20—22 Uhr Standkonzerte in Nürnberg und Fürth.

Der Rundfunk überträgt: 20,20—21 Uhr über alle deutschen Sender: Einläuten des Reichsparteitages und Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates im Nürnberger Rathaus. 21 bis 22 Uhr über die Sendergruppe Deutschlandsender, Berlin, Köln, Leipzig, München: Standkonzert des Gaues Sachsen auf dem Adolf Hitler-Platz in Nürnberg.

Donnerstag, 31. August: Beginn der Sondertagungen. 17 Uhr Gauleiter (Hotel Deutscher Hof); 17 Uhr Organisation (Schauspielhaus am Lorenzerplatz); 18 Uhr Hitlerjugend (Hotel Deutscher Hof; 18 Uhr Presse (Kulturvereinshaus); 19 Uhr Propaganda (Kulturvereinshaus); Kasse (Kulturvereinshaus); Juristen (Rathaus); Aerzte (Kulturvereinshaus); Landwirte (Kulturvereinshaus); Lehrer (Kulturvereinshaus); NSBO (Hotel Deutscher Hof); Kriegsopfer (Kulturvereinshaus); Kommunalpolitik (Rathaus); Ständischer Aufbau (Hotel Deutscher Hof); Architekten und Ingenieure (Kulturvereinshaus); Abt. f. Deutsche im Ausland (Rathaus); Studenten (Hotel Deutscher Hof) 20 Uhr Schulung (Hotel Deutscher Hof). — 20—22 Uhr Standkonzerte der SA.-Kapellen.

Der Rundfunk überträgt: 20—22 Uhr über die Sendergruppen Deutschlandsender, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Königsberg, Stuttgart; Standkonzerte vom Adolf Hitler-Platz, Hindenburg-Platz und Kornmarkt in Nürnberg.

Freitag, 1. September, 8 Uhr Presseempfang (Kulturvereinshaus); — 10 Uhr Großer Parteikongreß in der Festhalle. 1. Vorspiel und Niederl. Dankgebet; 2. Fanfaren-Signal; 3. Eröffnung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß; 4. Begrüßung durch den Nürnberger Gauleiter Pg. Streicher; 5. Verlesung der Proklamation des Führers, Sprecher Pg. Adolf Wagner; 6. Vorträge. — 17 Uhr Kulturtagung im Kulturvereinshaus. Es spricht der Führer. — 19 Uhr Festaufführung im Opernhaus: „Die Meistersinger von Nürnberg".

Der Rundfunk überträgt: 16—16,30 Uhr über alle Sender: Funkbericht vom Hauptbahnhof Nürnberg über die Ankunft der Züge der politischen Organisation. Anschließend Marschmusik. — 17 Uhr über alle Sender: Rede des Führers auf der Kulturtagung. — 19 Uhr über alle Sender: Stunde der Nation. Funkbericht von der Eröffnung des Großen Parteikongresses mit Uebertragung der Proklamation des Führers. Anschließend Funkbericht vom Besuch des Führers im Waldlager der Hitlerjugend am Valznerweiher.

Sonnabend, 2. September: 10 Uhr Amtswalterappell auf der Zeppelinwiese; Fanfarenmarsch, Fahnenaufmarsch; Ansprache des Führers; Dr. Ley spricht; Totenehrung; Appell zum weiteren Kampf, Horst Wessel-Lied; Der Führer verläßt die Zeppelinwiese, Fahnenabmarsch. — 14 Uhr Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion. — 15 Uhr Erscheinen des Führers; Baldur von Schirach spricht; Rede des Führers. Der Führer schreitet und fährt die Front der aufgestellten Hitlerjugend ab. Schwimmspiele, Festreigen und Tänze. — 20 Uhr Volksfest auf dem Festgelände; Riesenfeuerwerk und Monstre-Konzerte.

Der Rundfunk überträgt: 14,50 Uhr über alle Sender: Funkbericht vom Einmarsch der Hitlerjugend und der Kundgebung im Nürnberger Stadion mit Uebertragung der Rede des Führers und des Reichsjugendführers. 20 Uhr über alle Sender: Funkbericht vom Amtswalterappell auf der Zeppelinwiese. — 20,20—21,30 Uhr Volksfest in Nürnberg, Szenen vom Leben und Treiben auf dem Festgelände, Sendung des Bayerischen Rundfunks.

Sonntag, 3. September, 4,30 Uhr Abmarsch der SA (einschließlich St.) und SS aus ihren Quartieren. Bis 7 Uhr Aufmarsch im Luitpoldhain. — 7 bis 7,45 Uhr Oeffnung der Tribünen; 8 Uhr Erscheinen des Führers; Fahnenaufmarsch; Gefallenenehrung am Mahnmal (Gedächtnishalle); Rede des Führers; Standartenübergabe; Etwa 11 Uhr Abmarsch. — 12 Uhr Beginn des Vorbeimarsches vor dem Führer am Adolf Hitler-Platz, Reihenfolge: Stabschef, Oberste SA-Führung, Sturmbannergruppe Franken, Obergruppe 8 (Oesterreich—stahlgrün), Flieger, Obergruppe 1 (Ostland-Ostpreußen—dunkelweinrot), Obergruppe 2 (Pommern—apfelgrün), (Gruppe Hansa—marineblau), (Gruppe Nordmark—smaragdgrün), Obergruppe 3 (Gruppe Schlesien—schwefelgelb), (Gruppe Berlin-Brandenburg—schwarz), Gruppe Ostmark—rosarot), Obergruppe 4 (Mitte—orangegelb), (Sachsen—smaragdgrün), Obergruppe 5 (Gruppe Westmark—dunkelbraun), (Gruppe Südwest—orangegelb), (Hessen—marineblau), (Gruppe Thüringen—apfelgrün), Obergruppe 6 (Gruppe Westfalen—dunkelweinrot), (Gruppe Nordsee—stahlgrün), (Gruppe Niedersachsen—dunkelbraun), (Gruppe Niederrhein—schwarz), Obergruppe 7 (Gruppe Hochland—hellblau), (Gruppe bayrische Ostmark—hellblau), (Gruppe Franken—schwefelgelb). — 12 000 Mann SS, Leibwache des Führers. Es spielen die drei besten SA-Kapellen Deutschlands. — 18 Uhr Großer Parteikongreß in der Festhalle. Rede des Führers.

Der Rundfunk überträgt: 11,30—16,35 Uhr über alle Sender: Militärmusik, Arbeiter- und Marschlieder der SA, Funkberichte vom Aufmarsch und Vorbeimarsch der SA vor dem Führer. — 18 Uhr über alle Sender: Rede des Führers vor dem Großen Parteikongreß

★

Der Eisenbahnverkehr von und nach Nürnberg ist während des Parteitages völlig normal. Fahrplanänderungen sind nicht vorgenommen. Vor- und Nachzüge können wegen der zahlreichen Sonderzüge nicht gefahren werden. Die Bahnhofsausgänge sind nicht gesperrt. Ebensowenig findet dort eine Kontrolle der Zureisenden statt. Der Zuzug nach Nürnberg über die Landstraße ist ebenfalls unbehindert. Der Zugang nach Nürnberg steht jedermann offen. Ausgenommen sind aus Gründen der Disziplin lediglich SA- und SS-Männer in Uniform soweit sie nicht zu den offiziell abkommandierten Abteilungen gehören.

Fahrzeuge dürfen bis zur Stadtgrenze fahren und werden von dort durch die Aufsichtsmannschaften der SS und Polizei an die jeweiligen Parkplätze verwiesen. Die Parkplätze sind bewacht, die Fahrzeuge versichert Ebenfalls besteht dort die Möglichkeit, zu tanken, die Fahrzeuge sind gegen mutwillige und fahrlässige Schäden versichert. Versicherung ist im Standgeld eingerechnet. Von den Parkplätzen führen Autobus- und Straßenbahnverbindungen in das Innere der Stadt.

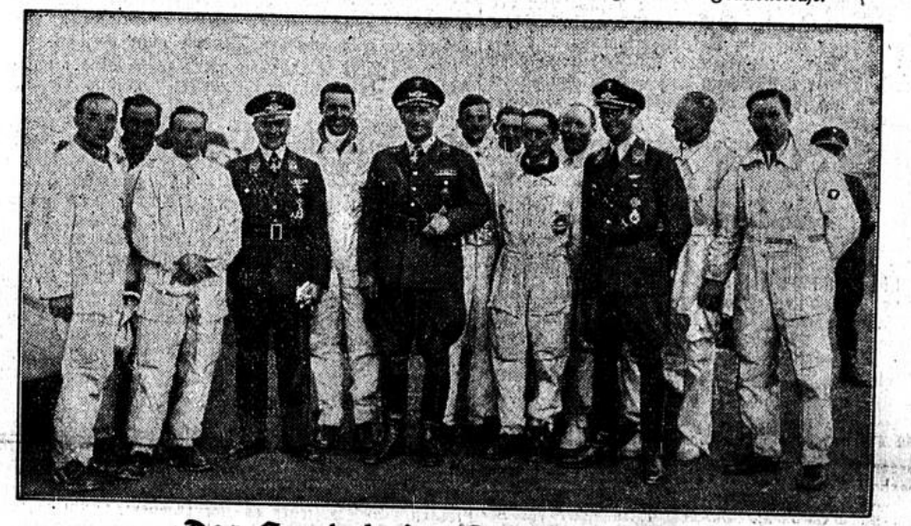
Vom Freitag, 1. September 15 Uhr bis zum Montag, 4. September 5 Uhr ist das gesamte Nürnberger Stadtgebiet für den Verkehr von Fahrzeugen aller Art gesperrt. Quartiere sind so reichlich vorhanden, daß bisher allen Anforderungen genügt werden konnte und daß voraussichtlich auch weiterhin keine Schwierigkeiten entstehen. Das Quartieramt der Organisationsleitung des Reichsparteitages 1933 hat im Westflügel des Hauptbahnhofs eine Quartieramt eingerichtet, das Tag und Nacht geöffnet ist. Allen Besuchern Nürnbergs kann nur durch dieses Amt ein Quartier, event. Massenquartier zugewiesen werden. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages gibt ein Anschriftenbuch aller Dienststellen der Partei, soweit sie während des Parteitages untergebracht sind, heraus, das sämtliche Telefonanschlüsse enthält. Alle Geschäfte sind während der Dauer des Parteitages von morgens 5 Uhr bis abends 21 Uhr geöffnet. Die letzte Gewähr für die reibungslose Durchführung des Reichsparteitages liegt in der Disziplin des Publikums.

★

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht interessante Zahlen vom Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg. 143 SA und SS-Männer haben innerhalb kürzester Zeit eine richtige Zeltstadt aufgebaut und neben dieser Arbeit noch eine 4 km lange Straße gebaut. Das große Heer der Hitlerjungen wird musterhaft untergebracht und verpflegt. 12 ha Fläche überzogen sich in zehn Tagen mit einer Stadt von 100 Zelten, weit über 48 000 qm Tuch wurden über dem grünen Rasen gespannt, Zelte, von denen 75 eine Länge bis 66 Meter aufweisen und 750 bis 1125 Mann aufnehmen können. Für den Abtransport des Materials wurden 70 Lastwaggons nötig. Es ist für alles gesorgt, vor allem die Wascheinrichtungen sind mustergültig. 750 Meter Waschrinnen, die kreisförmig die Zeltstadt umlagern, dienen zur Morgen- und Abendwäsche, 20 Wasserleitungen führen das Wasser für 60 000 Jungen herbei, die in 22 Ablösungen ihre Morgendusche vollenden können. Sehr gut ausgebaut sind weiter die Beleuchtungs- und Telefonanlagen. 30 km Draht wurden in diesem Lager gelegt. Für die Verpflegung sorgen acht Riesenkessel, die wie Gasometer oder Hochöfen ausschauen. Jeder von ihnen faßt 5000 Liter, aus ihnen strömt das fertige Essen in Geschirre von rund 200 Liter Fassungsvermögen, die eine Verteilung an alle Jungens innerhalb einer Stunde ermöglichen. 2 Waggon Käse, 2 Waggon Marmelade, 3000 kg Erbsmehl, 6000 kg Reis, 100 Ztr. Rindfleisch, 130 000 Würstchen usw. sind im Anmarsch. Unvorstellbar ist die Arbeit und einzigartig die Leistung auf dem Gebiete der Organisation.



Letzte Vorbereitungen in Nürnberg.
Bau der Tribünen auf dem Adolf Hitler-Platz; im Hintergrund die Frauenkirche.



Das Ergebnis des Deutschlandflugs.
Die siegreiche hannoversche Fliegerstaffel nach ihrer Ankunft am Ziel auf dem Tempelhofer Flughafen. (×) Staatssekretär Milch, Bruno Loerzer (Mitte) und Gerd v. Hoeppner.

Aus der katholischen Welt.

Die belgische Nationalbasilika in Brüssel.

KK **Brüssel**, 29. August.

Dem Beispiel Frankreichs folgend, das auf den Höhen des Montmartre seinem Glauben in der majestätischen Kathedrale Sacré-Coer ein prachtvolles Denkmal setzte, hatte sich auch Belgien lange vor dem Weltkrieg entschlossen, auf dem Plateau des Kockelbergs, der den Westen der Hauptstadt beherrscht, ein dem heiligen Herzen geweihtes Gotteshaus zu errichten. Ein Plan im Spitzbogenstil wurde entworfen. In Gegenwart des Königs und des Erzbischofs von Mecheln fand im Jahre 1905 die Grundsteinlegung statt. Kurze Zeit darauf standen bereits die Grundmauern des Chors. Aus Mangel an Mitteln mußte der Bau unterbrochen werden. Nach Waffenstillstand wurde ein neuer Plan angefertigt, der einer moderneren Auffassung entsprechend eine Mischung des romanischen und byzantinischer Stils darstellt. Im Jahre 1923 konnte die katholische Presse mitteilen, daß die Arbeiten wieder in Angriff genommen werden würden und ihre Beendigung im Jahre 1930 zu erwarten sei. Aber noch immer rührte sich nichts. Im Jahre 1925 veranstaltete Kardinal Mercier im ganzen Lande eine außergewöhnliche Sammlung, die aber nach dem Tode des Kardinals im Jahre 1926 nicht mehr fortgesetzt wurde. Endlich aber schienen alle Hindernisse behoben. Anfang 1931 setzte eine fieberhafte Tätigkeit ein und gleichzeitig mit ihr trat ein sichtbarer Rückgang der Erwerbslosennot ein. Diese Tatsachen erwiesen sich als mächtiger Antrieb für die Hilfsbereitschaft und den Eifer der Gläubigen. Auch der König, der den Bauplatz persönlich besuchte, bekundete sein Interesse. Augenblicklich sind die Arbeiten so weit vorgeschritten, daß man mit Sicherheit auf eine teilweise Fertigstellung des Gebäudes bis zum Jahre 1935, dem Jahr der Brüsseler Weltausstellung, rechnen kann. Das Chor, die Seitenschiffe und die Sakristeien sind bereits fertig. Das Ganze bildet bereits einen imposanten Komplex, der nach allen Seiten weithin sichtbar ist.

Priesterweihe eines ehemaligen chinesischen Ministerpräsidenten.

kp **Brüssel**, 28. August.

Bischof Quang-Quen-Tchen, der neu ernannte Apostolische Vikar von Shunking (Provinz Szechwan, China), welcher derzeit in Belgien weilt, hat in der Abtei vom hl. Andreas in Lophem-les-Bruges einer Anzahl Priesterkandidaten die niederen und die höheren Weihen erteilt. Unter diesen empfing die Subdiakonatsweihe Dom Célestin Lu-Tseng-Tsian, der frühere Präsident des Pekinger Ministerrats, der vor einigen Jahren unter großem Aufsehen die Welt verlassen und in den Benediktinerorden eingetreten war. Die Abtei vom hl. Andreas in Lophem-les-Bruges unterhält im Apostolischen Vikariat von Mgr. Quang-Quen-Tchen eine China-Mission.

Die Unionsbewegung der Kirchen.

KK **Belgrad**, 29. August.

Wie es scheint, wird das Jubeljahr auf die Unionsbewegung der Kirchen nicht ohne Auswirkung bleiben. Schon im April brachte die katholische Presse über dieses Problem sehr günstige und verheißungsvolle Nachrichten aus Rumänien. Nicht weniger interessant ist eine Erklärung der Studenten der orthodoxen theologischen Fakultät der Universität Belgrad, die in ihrer Zeitschrift „Svetosavlje" veröffentlicht wird. Es heißt dort: „Es ist keineswegs angebracht, Haß und Zwietracht zwischen Katholiken und Orthodoxen zu säen; am allerwenigsten in einer Zeit, wo beide Kirchen und die gesamte Christenheit in gleicher Weise vom Bolschewismus und Nationalismus bedroht werden. Es ist hohe Zeit, daß die entzweite christliche Welt erwacht und den Weg der Einigkeit beschreitet, den Jesus selbst ihr gewiesen hat. Worte genügen nicht, man muß handeln!" Wenn orthodoxe Priester die kirchliche Einigung als absolute Notwendigkeit erkannt haben, um die Moral und die soziale Stabilität der Menschheit zu erhalten und sie vor einem gleichen Schicksal zu bewahren, das Rußland heimgesucht hat, so darf man dieser Tatsache wohl eine gewisse Bedeutung zuschreiben; um so mehr, als gerade in Jugoslavien Kräfte am Werk sind, um die Trennung und den Zwiespalt zwischen den Brüdern einer Nation noch zu verschärfen. Auch in der Zeitschrift „Esprit de Belgrade" wird von Fanasije Markovic der gleiche Gedanke aufgegriffen. Er schreibt: „Wenn das Jahr 1933 von den Katholiken zum Heiligen Jahr und von den Orthodoxen zum Sühnejahr ernannt worden ist, so scheint sich damit eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Kirchen von selbst zu ergeben. Nach unserer Ueberzeugung ist es die Pflicht der Slaven, sich mit der Verwirklichung dieser Zusammenarbeit zu befassen. Die slavischen Völker würden damit eine historische Mission erfüllen, deren Auswirkungen sich in der ganzen Welt spürbar machen würden. Ein erster Schritt in diesem Sinne kann nicht schwer sein. Die orthodoxen Kirchen sollten so schnell wie möglich den Kalender vereinheitlichen. Die katholische Kirche könnte in den slavischen Ländern, wo das Volk es verlangt, die altslavische Sprache im Gottesdienst einführen."

Madonnastatue als Leuchtturm von Messina.

TU **Rom** 28. August.

Auf Anregung des Erzbischofs von Messina wird an der Hafeneinfahrt von Messina eine 45 Meter hohe, von einer großen Kuppel gekrönte Steinsäule errichtet werden, auf der eine Madonna aus Bronze von 8 Meter Höhe thronen wird. Auf dem Sockel sollen in Leuchtschrift die Worte erscheinen: „Vos et ipsam civitatem benedicimus". Nach der Ueberlieferung hat im Jahre 42 nach Christi die Madonna diese Worte den Briefen beigefügt, die die Gesandten Messinas für die Gläubigen der Stadt aus Jerusalem überbrachten. Die Beleuchtung der Inschrift, die dauernd in Betrieb sein soll, wird Marconi von Jerusalem aus, wohin er sich auf Einladung des Erzbischofs von Messina begibt, entzünden. Der Leuchtturm soll am 13. August 1934 eingeweiht werden.

Die Papstvilla größer als der Vatikanstaat.

kp **Rom**, 28. August.

Im Anschluß an den letzten Papstbesuch in Castel Gandolfo werden verschiedene Einzelheiten und die gewaltigen Veränderungen bekannt, die den Sommersitz des Papstes im Albanergebirge wohnlich gestalten sollen. Interessant ist, daß der päpstliche Besitz in Castel Gandolfo insgesamt 55 Hektar umfaßt, also 10 mehr als das gesamte Gebiet des Vatikans selber. Bei der Anlage der wundervollen Gärten stieß man auf die Ueberreste der Kaiservilla Domitians; diese hat man sorgfältig bewahrt, ja zum Teil die neuen Gartenanlagen nach der Anlage der antiken ausgeführt. Spazierwege von über 3 Kilometer Länge geben dem Hl. Vater treffliche Gelegenheit, entweder zu Fuß durch die Alleen alter Steineichen zu wandeln, oder Autofahrten zu unternehmen.

Neue Massentrauungen in Berlin.

CNB **Berlin**, 26. August.

An drei verschiedenen Stellen zugleich fanden heute in Groß-Berlin wieder Massentrauungen statt. In der Alten Kirche von Pankow traten 68 Paare vor den Altar. In der Zwölf-Apostel-Kirche im Berliner Westen erstreckte sich die Feierlichkeit auf 35 Paare. Am größten war die Beteiligung bei der Massentrauung in der Hoffnungs-Kirche, wo 84 Paare getraut wurden. Hier sah man unter den Trauzeugen und Gästen u. a. auch den Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Gruppenführer Ernst, und den Brigadeführer Prinz August Wilhelm von Preußen.

Statt Ebert — Göringstraße.

w **Berlin**, 28. August.

Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Vorschlag der Stadt Berlin wird mit Zustimmung des preußischen Staatsministeriums die bisherige Friedrich-Ebert-Straße in Hermann Göring-Straße umbenannt.

Abreise der Hitlerjugend aus Ungarn.

WTB. **Budapest**, 28. August.

Heute abend ist die Abteilung der Hitler-Jugend, die nach einem Besuch ungarischer Provinzstädte und der Puszta zuletzt einige Tage am Plattensee verbracht hat, vom Ostbahnhof nach Berlin zurückgereist. Bei der Abschiedsfeier am Bahnhof richtete der deutsche Geschäftsträger in Budapest, Dr. Martin Schlimpert, eine Abschiedsansprache an die Hitlerjungen, die mit einem Siegheil auf Ungarn schloß. Dann verabschiedete sich der Direktor des Verbandes gesellschaftlicher Vereinigungen, Oberst a. D. Lanyi, von den Gästen. Schließlich dankte Obergebietsführer von Nabersberg für die außerordentlich herzliche Gastfreundschaft der Ungarn und betonte, daß die deutsche Jugend mit unvergeßlichen Eindrücken aus dem schönen Ungarlande scheide. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes und des Rakoczy-Marsches sowie Heil-Hitler- und Wiedersehensrufen rollte der Zug aus der Halle.

Internationale Mädchenhändlerbande verhaftet.

:: **Paris**, 28. August.

Der französischen Polizei ist es gelungen, einen Italiener namens Blancato und seine Genossen zu verhaften und damit eine Reihe von Verbrechen aufzudecken, die bereits seit Jahren ungesühnt verübt wurden; Blancato wurde bereits kürzlich in Holland wegen Mädchenraubs hinter Schloß und Riegel gesetzt, mußte jedoch wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen werden. Jetzt hat ihn in Paris das Schicksal ereilt. . . .

Es besteht heute kein Zweifel darüber, daß Blancato und sein Freund Zettopani die Führer einer internationalen Verbrecherbande waren, die es verstanden, allen bestehenden Gesetzen zum Trotz in unerhört raffinierter Weise das widerwärtige Gewerbe des Mädchenhandels zu betreiben. Gewissermaßen im Nebenberuf betätigten sich Blancato und seine Genossen auch als Einbrecher, anscheinend mit gutem Erfolg, da sie allein in den letzten Wochen eine Beute von annähernd 300 000 Franken gemacht hatten. Das Hauptgeschäft lag aber, wie gesagt, im Mädchenhandel; die Verbrecher gingen dabei derart zu Werke, daß sie die von ihnen ausgesuchten Opfer, die sie in allen Ländern Europas darunter auch in Deutschland, fanden, für ihre Zwecke dadurch gewannen, daß sie ihnen die Ehe versprachen und in den meisten Fällen auch pro forma vollziehen ließen! War dann das unglückliche junge Mädchen rechtskräftig mit einem der Verbrecher getraut, so erleichterten den Gaunern die auf solche Weise erworbenen Legitimationspapiere ihr Handwerk; nach kurzer Zeit wurde die Ehefrau mit Hilfe eines raffiniert angelegten Systems regelrecht verkauft und einem furchtbaren Schicksal überliefert.

Die weiteren Untersuchungen werden — so kann man schon jetzt mit Sicherheit anzunehmen — noch weitere Enthüllungen über das Treiben dieser gemeingefährlichen Bande bringen; es konnte bereits festgestellt werden, daß einer der Komplizen inzwischen in Spanien „gearbeitet" hat, dort aber wegen Mordes zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist.

Immer wieder erscheint es unfaßlich, daß in unserem Zeitalter derartige Geschehnisse überhaupt noch möglich sind, wenn man bedenkt, mit welchen modernen technischen Hilfsmitteln ein internationales Polizeisystem gerade diesem verabscheuungswürdigen Zweige des Verbrechertums auf die Finger sieht. Und dennoch beweist dieser Vorfall, daß auch die heutige Zeit noch weit davon entfernt ist, vor dem Treiben derartiger verbrecherischen Elemente sicher zu sein. Und das trotz den Bestrebungen des Völkerbundes, der bekanntlich auch eine Abteilung zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels hat!

Neues in Kürze.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat eine parteiamtliche Anordnung erlassen, in der allen Dienststellen verboten wird, im Rahmen der Bewegung Handelsgeschäfte zu betreiben und die Verwendung des Hoheitsabzeichens sowie der Namen und Symbole der Bewegung als Geschäftsreklame untersagt wird.

Drei japanische Kriegsschiffe sind nach amtlicher japanischer Mitteilung nach Futschan in der chinesischen Provinz Fukien entsandt worden, um die Hafenstadt vor den heranrückenden chinesischen Kommunisten zu schützen, die bereits Penping besetzt haben.

Aus Westdeutschland.

Reichskanzler Adolf Hitler nimmt das Ehrenbürgerrecht in Dortmund an.

◇ **Dortmund**, 29. August.

Anläßlich des Geburtstages des Führers haben bekanntlich die städtischen Körperschaften dem Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dortmund angeboten und gleichzeitig um die Erlaubnis nachgesucht, das Gymnasium am Neutor „Hitler-Gymnasium" nennen zu dürfen. Der Führer hat in einem dieser Tage eingegangenen Schreiben dem Magistrat die Annahme des Ehrenbürgerrechts mitgeteilt und sein Einverständnis zu der Benennung des Gymnasiums gegeben. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Dortmund sowie die mir durch Umbenennung des städtischen Gymnasiums in „Hitler-Gymnasium" erwiesene Ehrung erfüllen mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Dortmund aussprechen zu dürfen. Mit deutschem Gruß Adolf Hitler."

Ein deutsches mittelalterliches Altarwerk geht nach Frankreich.

◇ **Dortmund**, 29. August.

Kürzlich gelangte aus Londoner Privatbesitz ein frühwestfälisches dreiteiliges Altarwerk nach Frankreich zum Verkauf, das den außerordentlichen Preis von 200 000 Mark erzielte. Es handelt sich dabei um ein Werk, das dem Meister des Dortmunder Marienaltars zugeschrieben wird. Das Werk, das früher als eine Arbeit des Konrad von Soest angesprochen wurde, zeigt im Mittelstück die Kreuzigung und auf den Altarflügeln die Anbetung der Könige und die Grablegung. Vor ungefähr 40 Jahren soll das Werk, das sich ehemals in westfälischem Adelsbesitz befand, von Köln nach London gelangt sein.

In 12 Stunden zweimal Brandstiftung auf dem gleichen Anwesen.

wp **Minden**, 29. August.

In einem mit Stroh und Holz gefüllten Lagerschuppen der Ziegelei Bastert in Werste brach ein Großfeuer aus, das den Schuppen vollkommen vernichtete. Kaum war die Feuerwehr einige Stunden fort, da loderten die Flammen schon aus einem zweiten großen Lagerschuppen, der nur mit Stroh gefüllt war. Auch diesmal standen die Wehren dem verheerenden Element machtlos gegenüber, da es an Löschwasser mangelte. So wurde denn auch dieser Schuppen vollkommen eingeäschert. Auffallend ist, daß in den letzten beiden Jahren auf dem Bastertschen Anwesen schon drei Großfeuer stattgefunden haben. Man nimmt daher von amtlicher Seite mit aller Bestimmtheit an, daß es sich um vorsätzliche Brandstiftung handelt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um Racheakte handelt.

37 kommunistische Funktionäre verhaftet.

tu **Wuppertal**, 29. August.

In erfolgreicher Zusammenarbeit der SA und der politischen Abteilung des Wuppertaler Polizeipräsidiums war festgestellt worden, daß sich die Wuppertaler Kommunisten in allerjüngster Zeit wieder neu zu organisieren suchten. Kommunistische Flugblätter waren zur Verteilung gekommen und Geldsammlungen für die verbotene Rote Hilfe durchgeführt. Es ist nunmehr gelungen, 37 kommunistische Funktionäre zu verhaften, die ihre illegale Tätigkeit eingestanden haben. Die Verhafteten wurden sämtlich ins Konzentrationslager eingeliefert.

Sparkassendirektor wird wegen Untreue verurteilt.

— **Wuppertal**, 28. August.

Die Anschuldigungen gegen den Wuppertaler Sparkassendirektor Kreuß beschäftigten die Korruptionsstrafkammer des hiesigen Landgerichts in einem dreitägigen Verfahren, das nunmehr mit der Verurteilung des Sparkassendirektors wegen Untreue in einem Fall sein Ende fand. Während der Staatsanwalt wegen Untreue in vier verschiedenen Fällen und Mißbrauchs der Amtsgewalt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten und eine Geldstrafe von 300 Mark beantragt hatte, erkannte das Gericht auf 1000 Mark Geldstrafe, von denen 500 Mark durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Das Gericht begründete das Urteil damit, daß sich der Angeklagte insofern der Untreue schuldig gemacht habe, als er im eigenen Interesse und im Bewußtsein der Rechtswidrigkeit in den Tagen der Bankenkrise einen Teil seiner Spargelder auf Neukonto angelegt habe, offenbar um bei einer ungünstigen Entwicklung dieses Konto zur Auszahlung zu bringen. In den andern Punkten der Anklage kam es zu einem Freispruch. Nur mit Rücksicht auf die makellose Vergangenheit des Angeklagten hat das Gericht, wie der Vorsitzende hervorhob, von einer an sich verwirkten Freiheitsstrafe von zwanzig Tagen Gefängnis Abstand genommen.

Die Neuwieder Brücke soll unbedingt gebaut werden.

◇ **Neuwied**, 28. August.

Mit allem Nachdruck betreibt Neuwied die Ausführung des Baues der neuen Brücke. Wie sehr Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe am Bau der Brücke nach Weißenthurm interessiert sind, beweist, daß diese Kreise Sammlungen eingeleitet haben. Von der rechts- und linksrheinischen Industrie sind namhafte Garantiesummen gezeichnet worden. Oberpräsident Frhr. von Lüninck äußerte sich in einer Pressesitzung zuversichtlich über die Ausführung des Baues. Der formelle Antrag der Stadt Neuwied ist an die Regierung abgegangen.

Die „Junge Front" auf acht Wochen verboten.

TU **Düsseldorf**, 29. August.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat die in Düsseldorf als Wochenzeitung erscheinende „Junge Front" auf die Dauer von acht Wochen verboten. Das Verbot umfaßt auch die im gleichen Verlage erscheinenden Kopfblätter der „Jungen Front" sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt und als ihr Ersatz anzusehen ist.

Abschaffung der Doppelwebstühle in der Aachener Textilindustrie.

TU **Aachen**, 29. August.

In einer Sitzung des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie zu Aachen e. V. in Verbindung mit dem Tuchfabrikantenverein Aachen wurde in Anwesenheit des Kreisleiters des Deutschen Textilarbeiterverbandes Aachen beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Webearbeit auf Doppelstühlen in der Aachener Textilindustrie einzustellen. Damit ist eine neue Möglichkeit geschaffen, mehrere hundert arbeitslose Weber mit sofortiger Wirkung in den Arbeitsprozeß wieder aufzunehmen.

★

wp **Recklinghausen**, 29. Aug. **Sturmbannführer Gersmeyer zum Sparkassendirektor ernannt.** Um den Posten des Direktors der hiesigen Städtischen Sparkasse hatte sich eine große Reihe von Bewerbern beworben. Der Sparkassenausschuß unterbreitete nunmehr dem Magistrat die in Betracht kommenden Namen, aus deren Reihe nunmehr durch endgültigen Beschluß der SA-Sturmbannführer Gersmeyer zum Direktor der Städtischen Sparkasse ernannt worden ist. Mit der Bestätigung durch die Regierung dürfte wohl zu rechnen sein. Fritz Gersmeyer ist gebürtig aus Herford, machte den Krieg als Kriegsfreiwilliger vier Jahre lang in der vordersten Linie im Westen mit, wurde Offizier des Reserve-Feld-Artillerie-Rgts. 13 und wurde mit dem E. K. 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Kurz vor Kriegsschluß geriet er dann in französische Gefangenschaft, aus der er 1920 im März zurückkehrte.

❦ **Köln**, 29. August. **Razzia gegen Kommunisten.** In der Kolonie Neurath wurden 70 Wohnungen staatsfeindlich eingestellter Personen durchsucht. Waffen und Munition wurden beschlagnahmt, ebenso kommunistisches Agitationsmaterial. 26 Männer und drei Frauen wurden festgenommen.

wp **Osnabrück**, 29. Aug. **Landwirt durch Hufschlag getötet.** Als der 60jährige Landwirt B. in Fürstenau die Ernte einfuhr und ein Pferd anschirren wollte, wurde er plötzlich getreten. B. zog sich durch den Hufschlag des Tieres einen schweren Bluterguß des Gehirns zu, an dessen Folgen er kurze Zeit später gestorben ist.

Die niederrheinisch-westfälische Wirtschaft im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Richtlinien der Arbeitgeberverbände.

RRW **Düsseldorf**, 29. August.

Die Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände hat in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen Richtlinien über die rationellere Verteilung der Arbeit aufgestellt, die auch die Billigung des Staatsrates Dr. Thyssen und des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Rheinland sowie des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Sozialpolitische Abteilung, gefunden haben. Diese Richtlinien stellen einen Appell an die Unternehmer dar, von sich aus durch eine rationellere Verteilung der Arbeit alles zu tun, was zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit gleichzeitig auch zur Entlastung der öffentlichen Fürsorge beiträgt. In den Richtlinien heißt es:

1. Jeder neue oder freiwerdende Arbeitsplatz soll mit einem geeigneten Unterstützungsempfänger besetzt werden. (Je höher die Unterstützung, desto größer die Minderung der öffentlichen Last; gleichzeitig wird damit dem sozial Bedürftigsten geholfen.) Auf alte Belegschaftsmitglieder soll im Interesse der Werksverbundenheit Rücksicht genommen werden. Auch bei der Einstellung von ehemaligen Werkangehörigen sind die sozial und wirtschaftlich Bedürftigsten zu bevorzugen.

2. Die Lastensenkung ist umso größer, als es in vielen Fällen möglich sein wird für mehrere unterstützte Arbeitslose die Unterstützung zu sparen, wenn einem Familienmitglied Arbeit und Brot wiedergegeben wird, da damit die Hilfsbedürftigkeit der ganzen Familie behoben ist.

3. Jede Mehrbeschäftigung der Werke soll tunlichst nicht zu einer Erhöhung der Arbeitszeit führen (sofern die bisherige Arbeitszeit die Existenz der Belegschaft sicherstellt), sondern zur Neueinstellung von Arbeitslosen. Als Richtlinie kann hier, soweit die betrieblichen Verhältnisse es gestatten, vorübergehend eine durchschnittliche 40stündige Arbeitszeit als Maßstab anerkannt werden. Die Fälle saisonmäßiger Belebung bleiben außer Betracht.

4. Arbeitsplätze, die von Doppelverdienern eingenommen werden, müssen nach Möglichkeit vorübergehend für sozial Bedürftige, d. h. lastenerzeugende Unterstützungsempfänger geräumt werden. Dadurch wird zwar der Lebensstandard der einzelnen davon betroffenen Familien gedrückt, gleichzeitig aber ein weiterer Weg der Entlastung der Wirtschaft eröffnet.

Besondere Richtlinien über Doppelverdienertum werden vorläufig nicht aufgestellt. Vielmehr ist in jedem Falle zu prüfen, ob das Ausscheiden des Doppelverdieners die wirtschaftliche Existenz der Familie gefährden würde. Bei der Nachprüfung der persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ist streng sachlich zu verfahren. Zur Feststellung der Doppelverdiener sollte sich der Unternehmer der Mitarbeit der Betriebsvertretungen oder von sonst besonders vertrauenswürdigen Personen seines Betriebes bedienen, um auch der sozialen Seite gebührend Rechnung zu tragen. Die letzte Entscheidung hat der für das Schicksal des Betriebes allein verantwortliche Unternehmer, der auch in eigener Zuständigkeit und Verantwortlichkeit die Entlassungen ausspricht.

5. Schwarzarbeit muß völlig unterbunden werden, zumal sie häufig von Unterstützungsempfängern (auch ohne daß der Arbeitgeber darum weiß) ausgeführt wird.

6. Unberührt von diesen Richtlinien, die sich auf die Gesamtheit der Arbeitnehmer beziehen, bleibt die bevorzugte Vermittlung der alten Kämpfer der Wehrverbände (SA, SS, St.).

7. Bei allen Maßnahmen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß während des Winters das Errungene erhalten werden kann, damit nach Möglichkeit Rückschläge vermieden werden. Etwa doch notwendig werdende Betriebseinschränkungen sollen tunlichst im Wege der Arbeitsstreckung (Kurzarbeit, oder wo dies möglich, Krümpersystem) durchgeführt werden. Befristete Arbeitsverträge werden hiervon nicht berührt.

Durch diese Maßnahme wird zwar keine unmittelbare Belebung der Wirtschaft erzielt, da das Produktionsvolumen und die Kaufkraft nicht größer werden. Auf diesem Wege werden aber die Voraussetzungen für die Entlastung der Wirtschaft und damit für ihre selbsttätige Wiederbelebung gefördert. Und das ist augenblicklich das Entscheidende. Darum sollte sich auch kein Betrieb der Mitarbeit versagen, weil nur durch das gemeinsame konsequente Vorgehen aller der schließliche Erfolg zu erzielen ist. Durch die weitestmögliche Anwendung dieser Grundsätze kann erreicht werden, daß jede Einmischung in die Betriebsverhältnisse von dritter Seite unterbleibt. Bei der Neuanlegung von Arbeitslosen ist die Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern wünschenswert und notwendig, damit die bevorzugte Einstellung der sozial Bedürftigsten (und eine entsprechende Senkung der Unterstützungslasten) auch wirklich erreicht wird. Es empfiehlt sich daher, entsprechende Vorschläge vom Arbeitsamt einzufordern; die letzte Entscheidung liegt auch hier beim Unternehmer. Er ist also nicht an die Vorschläge des Arbeitsamtes gebunden. Sollte aus besonderen Gründen die Einstellung ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Arbeitsamt erfolgen, so empfiehlt es sich trotzdem, dem Arbeitsamt nachträglich Kenntnis davon zu geben. (Einstellung der Unterstützung.) Bei Anwendung dieser Richtlinien soll der Unternehmer eingehend und ernstlich prüfen, ob nicht Arbeitsplätze durch Arbeitszeitverkürzung, Auskämmung von Doppelverdienern für unterstützte Arbeitslose freigemacht werden können. Die Hauptsache ist, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt, damit auf freiwilligem Wege unter Schonung der berechtigten Interessen ein möglichst guter Erfolg erreicht wird.

Dem deutschen Vieh deutsches Futter!

Dem nationalwirtschaftlichen Ziel der Reichsregierung entsprechend, eine möglichst große Unabhängigkeit Deutschlands in der Nahrungsmittelversorgung zu erreichen, ist im Zuge der neuen Agrarpolitik auch die Erzeugung von eiweißreichem Futter in Deutschland so geschützt worden, daß sie wieder lohnend und wirtschaftlich geworden ist. Der Schutz der deutschen Futterwirtschaft erfordert aber gleichzeitig, daß jeder Bauer in seinem Hof alles daran setzt, um seine Viehhaltung in möglichst weitgehendem Maße auf eine wirtschaftseigene Futtergrundlage zu stellen.

Ohne ausreichende Mengen wirtschaftseigenen Futters wird in Deutschland in Zukunft eine wirtschaftliche Viehhaltung in der Regel nicht mehr betrieben werden können. Ausländisches Eiweißfutter wird jetzt nur noch als Zusatzfutter im Milchviehstall lohnen, keinesfalls aber wirtschaftlich im Pferde-, Schaf- oder Schweinestall verwendet werden können.

Unter diesen Umständen ist es dringend notwendig, daß jeder Bauer gerade in der gegenwärtigen Jahreszeit unverzüglich feststellt, ob die Futterversorgung seines Betriebes ausreichend gesichert ist. Dabei kommt es nicht nur darauf an, die notwendigen Futtermengen für die nächsten Monate und den Winter sicherzustellen, sondern auch für die Deckung des Futterbedarfes im nächsten Frühjahr und Sommer Sorge zu tragen.

Zur Lösung dieser Aufgabe müssen gegebenenfalls zwei Gruppen von Maßnahmen sofort ergriffen werden:

1. kommt es darauf an, möglichst viel wirtschaftseigenes Futter für die Herbst- und Wintermonate bereitzustellen und

2. ist es notwendig, bei der Herbstbestellung darauf zu achten, daß neues wirtschaftseigenes Futter möglichst zeitig im Frühjahr im Betriebe zur Verfügung steht.

Zur Erreichung des ersten Zieles dürfte es in vielen Fällen zweckmäßig sein, die nach dem 2. Grasschnitt noch häufig bis Anfang November mögliche Nachweide auf den Wiesen auszunutzen. Vier Wochen längere Ernährung unseres Jungviehes oder der Kühe draußen erspart schon eine Menge Winterfutter. Das gleiche gilt von den mit Gründüngungspflanzen bestandenen Schlägen. Ihr Ueberweiden im Herbst bringt in der Regel mehr Gewinn als der damit vielfach angenommene Nachteil für die Nachfrucht ausmacht. Schließlich ist die Beweidung aller Klee- und Kleegrasbestände im Herbst nach vielen Erfahrungen das sicherste Mittel, um Auswinterungsschäden zu verhindern. Um eine möglichst reichliche Heugrundlage, die nun einmal den wichtigsten und wertvollsten Teil der Winterfütterung darstellt, zu erreichen, sollte bei der Bergung des 2. und 3. Schnittes der Güte des Futters erhöhte und besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auch den 2. und 3. Schnitt von Feldfutterschlägen sollte man zur Gewinnung ausreichender Heuvorräte für den Winter gegebenenfalls zu Heu bereiten. Um gutes und brauchbares Heu zu gewinnen, sollten unbedingt Trockengerüste Verwendung finden. Nur die Anwendung der Gerüste bietet die Gewähr für hohe Eiweißernten. Ist der Bedarf an Raufutter gedeckt, so gilt es, eiweißreiche Silage herzustellen. Auch das oft etwas stiefmütterlich behandelte Rübenblattfutter sollte beachtet und durch Silage oder die einfacheren Einsäuerungsgruben als Winterfutter zubereitet werden.

Je knapper in einem Betrieb die Futtervorräte für den Winter sein sollten, um so notwendiger ist es, bei der Herbstbestellung für möglichst zeitiges Grünfutter im Frühjahr zu sorgen.

Das zeitigste Grünfutter liefert im allgemeinen die reine Roggensaat (Johannisroggen), besonders dann, wenn man im zeitigen Frühjahr durch eine leichte Stickstoffdüngung den Wuchs fördert. Vorzügliche Erträge bringt dann das sich dem Roggen in der Fütterung meist anschließende Gemenge von Wicke, Weidelgras und Inkarnatklee. Vielfach wird auch nur die Zottelwicke im Gemisch mit Winterroggen mit guten Erfolgen gebaut. Auf besseren Böden hat man als Stützpflanze für die Wicke mit Erfolg auch den weniger schnell hart werdenden Weizen verwendet. An dieses Futter hat sich der erste Schnitt Rotklee oder Luzerne anzuschließen. Grundsätzlich ist bei allen dieser Herbstsaaten zu berücksichtigen, daß nur die zeitige Saat für eine zeitige Ernte im Frühjahr Gewähr leistet. Um möglichst eiweißreiches Futter zu beschaffen, ist auch der Anbau von Wintererbsen im Gemenge mit normaler Roggensaat zweckmäßig. Um die nächstjährige Grünfutter- und Heuernte sicherzustellen, sollten auch rechtzeitig alle Fehlstellen in Einsaaten von Klee und Kleegrasgemischen nachgesät werden. Dort, wo der Bestand zum größten Teil zugrunde gegangen ist, entschließe man sich rechtzeitig zum Umbruch und säe Futterroggen oder Weizen mit einer um etwa 20 Prozent erhöhten Saatstärke. In diese Wintersaat wird im Frühjahr ein Kleegemisch eingesät. Der Roggen oder Weizen wird zeitig abgefüttert. Das Kleegemisch entwickelt sich danach schnell und liefert bei normaler Witterung zwei Schnitte und eine ausreichende Herbstweide. Schließlich ist auch der Anbau von Winterrübsen und -raps zur Verfütterung im zeitigen Frühjahr, der früher recht beliebt war, zu erwähnen, zumal die Aussaat dieser Pflanzen nicht sehr kostspielig ist. Beide liefern meist schon gegen Ende April gern aufgenommene und vor allen Dingen die Milcherzeugung anregende Futtermassen.

All das können naturgemäß nur Hinweise zur Beleuchtung der Lage und der Aufgaben sein. In der Praxis muß jeder Bauer selbst wissen, was er auf seinem Hof am besten zur Sicherung seiner Futterversorgung tun muß, gegebenenfalls sollte er schleunigst den Rat eines erfahrenen Nachbarn oder der nächsten Beratungsstelle einholen. Eins aber steht fest:

Zeit darf nicht mehr verloren werden,

und niemals sollte das kürzlich in einem Rundfunkvortrag von Professor Freckmann geprägte Leitwort vergessen werden: „Dem deutschen Volk vor allem deutsche Milch und Butter, dem deutschen Vieh vor allem bestes deutsches Futter."

★

Steuerfreiheit für Fettausfuhr.

VDZ **Berlin**, 29. August.

Wie das VDZ-Büro meldet, haben der Reichsfinanz- und der Reichsernährungsminister eine Verordnung erlassen, wonach der Reichsfinanzminister bestimmt, daß im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses bei der Ausfuhr von Erzeugnissen, zu deren Herstellung versteuerte Fette verwendet worden sind, die Steuer für die nachweislich verwendete Fettmenge vergütet wird.

Ferner enthält die Verordnung eine Steuerermäßigung für neutrales Schweinefleisch, das zur Herstellung von Margarine oder Kunstspeisefett verwendet wird, und zwar kann der Reichsfinanzminister bestimmen, daß sich die Steuerschuld für je 100 Kilogramm neutrales Schweinefleisch bei Verwendung zur Herstellung von Schmalzmargarine oder Kunstspeisefett um je 50 Reichsmark, bei Verwendung zur Herstellung von anderer Margarine um je 60 Reichsmark im Monat ermäßigt. — Der Reichsfinanzminister hat von diesen Ermächtigungen bereits Gebrauch gemacht und eingehende Durchführungsverordnungen erlassen.

Aus aller Welt.

Alte Kirche in Valencia in die Luft gesprengt.

:: **Madrid**, 26. Aug. In Oviedo sprengten Extremisten die alte Pfarrkirche in die Luft. In Valencia zerstörten sie ein gotisches Kreuz von großem künstlerischem Wert.

Was kostet das Blaue Band?

Ungetrübte Freude haben an Schiffsrekorden nur die Passagiere. „Es ist in der Hauptsache eine Frage des Prestiges", schreibt der Schiffahrtssachverständige eines englischen Blattes. „Der italienische Dampfer „Rex" ist jetzt der stolze Inhaber des Blauen Bandes. Er darf sich zurzeit den schnellsten Dampfer der Welt nennen, aber die Rekordspanne ist doch nur eine kleine, denn im Juni erst machte die „Bremen" die Fahrt von Newyork nach Cherbourg, die elf Meilen länger als der Kurs der „Rex" war, in 4 Tagen 16 Stunden 51 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,51 Knoten in der Stunde. Die Rekordfrage ist für die Eigentümer der Schiffe von der Kostenfrage nicht zu trennen. Die „Rex" sollte nach dem Voranschlag 27 Knoten Fahrt machen, die „Bremen" 28,5. Beide haben die Voranschläge um 1,92 bezw. um 2,01 Knoten überschritten. Das sind außerordentliche Leistungen. Was dieses Mehr an Knoten aber für Kosten verursacht, wissen nur die Reedereien. Immerhin kann man sich einen ungefähren Begriff von diesen Mehrkosten machen. Das Wunder der atlantischen Schnelldampfer, die alte „Mauretania", hielt ihren Rekord über 20 Jahre. Die schnellste Reise würde zwischen New York und Plymouth über eine Entfernung von 3 098 Meilen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,22 Knoten gemacht. Nachdem die „Mauretania" von der Kohlenfeuerung zur Oelfeuerung übergegangen war, wurde die Schnelligkeit im Zusammenhang mit der Kostenfrage eingehend geprüft. Dabei kam man zu der Schätzung, daß die Differenz zwischen einer Schnelligkeit von 23 und 26 Knoten für Oel pro Tag nicht weniger als 2 000 Pfd. Sterling ausmacht. Und das galt für einen Dampfer von 32 000 Tonnen. Man kann sich deshalb vorstellen, daß die Bemühungen um das Blaue Band für Schiffe über 50 000 Tonnen recht kostspielig sind.

Die Welt kauft wieder Diamanten.

Wenn es der Wirtschaft schlecht geht, leiden zunächst die sogenannten Luxusindustrien. Nun gibt es kaum einen größeren Luxus, als den, sich mit Diamanten zu schmücken, und es ist erklärlich, daß gerade die Diamantenindustrie von der Weltwirtschaftskrise besonders schwer betroffen wurde.

Allgemein war man überzeugt, daß sich dieser Wirtschaftszweig, der für manche Länder ganz besonders wichtig ist — Südafrika lebt zum großen Teil von der Diamantengewinnung — zuletzt wieder erholen würde. Nun wird man von der Nachricht überrascht, daß sich der Diamantenmarkt in der letzten Zeit belebt hat. Was ist da vorgegangen?

Die systematische Suche nach Diamanten wurde in den letzten Jahren in allen wichtigen Zentren sehr eingeschränkt; die Gesellschaften, die im Besitz von Diamantenminen sind, sahen ein, daß es keinen Zweck hat, immer mehr kostbare Steine einzusammeln, wenn man keine Käufer für diese Schätze findet. Jetzt sind die Hauptbeteiligten am Diamantengeschäft zusammengekommen, um trotz der Abneigung, Schmuckstücke zu kaufen, den Diamantenmarkt wieder aufzubauen.

Die Hauptbeteiligten: das sind die Regierung von Südafrika, die beträchtliche fiskalische Einnahmen aus dem Diamantengeschäft bezieht, die Diamond Corporation, die mit den Diamanten handelt, und die Vereinigung der Diamantenproduzenten. Es wurde ein Plan ausgearbeitet, um die Diamantenpreise zu halten. Ein solcher Versuch hätte keine Aussicht auf Erfolg, gäbe es heute nicht am internationalen Diamantenmarkt ein vertrauensvollere Stimmung als etwa vor Jahresfrist. Daß das Vertrauen zurückgekehrt ist, ist umso erstaunlicher, als die Amerikaner, die stets die Hauptkäufer gewesen sind, sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen können, daß sie seit dem Dollarsturz die wertvollen Steine mit erheblich mehr Dollarscheinen bezahlen müssen als vorher. Dessen ungeachtet gehen die Diamantenpreise, in Gold gerechnet, auf de internationalen Märkten ganz sachte in die Höhe; der Stimmungsumschwung ist unverkennbar, und man glaubt jetzt, daß die Diamantenindustrie das Schlimmste überstanden hat.

Wetterbericht.

Voraussage für Mittwoch:

Bei um West schwankenden Winden stärkere Bewölkungszunahme, vereinzelt Schauern möglich, Temperaturen leicht zurückgehend. — Voraussichtliche Weiterentwicklung: Weiterhin stärker wolkig, Temperaturen unverändert.

Kirchliches.

Priesterexerzitien im Redemptoristenkloster Glanerbrücke.

✝ **Gronau**, 29. August.

Im Redemptoristenkloster Glanerbrücke bei Gronau finden folgende Priesterexerzitien statt: 11.—15. und 25.—29. September; 16.—20. und 23.—27. Oktober. Von Gronau nach Glanerbrücke-Redemptoristenkloster nachmittags stündlich Autobus-Verkehr. Abfahrt von Bahnhof Gronau oder Ecke Bahnhofstraße: 5 Min. nach halb.